



Vertrauend auf Gottes Gnade und Erbarmen verschied im Frieden Christi

Erzabt emeritus Hieronymus Gerhard Wilhelm Nitz OSB

* 17. Mai 1928

Profess 10. Februar 1951

Priesterweihe 24. Juli 1954

9. Erzabt von Beuron 25. Januar

benediziert 2. März 1980

resigniert 10. Februar 2001

† 21. Juli 2020

Gerhard Nitz, geboren am 17. Mai 1928 in Flensburg, Sohn des Friseurmeisters Joseph Gottlieb und dessen Ehefrau Auguste, geborene Kirchner, gehörte mit seiner Familie der katholisch-apostolischen Gemeinde zu Flensburg an und empfing dort die heilige Taufe am 3. Juni 1928. Seine Kindheit erlebte er behütet von der Obhut und Sorge des Elternhauses im Kreise seiner fünf Geschwister. Die allgemeine Volksschule besuchte er bereits 1934. Nachdem der Vater nach längerer Vorbereitung zur katholischen Kirche übergetreten war, besuchte Gerhard ab Schuljahresbeginn (Ostern) 1936 die katholische Schule, bis diese von den Nationalsozialisten geschlossen wurde. Danach wechselte er gezwungenermaßen 1939 auf das humanistische Gymnasium Flensburg. Kriegsbedingt verlängerte sich seine Schulzeit bis zum Abitur 1949. Gerhard und seine Geschwister blieben sich ihr Leben lang eng verbunden, eine seiner Schwestern wurde Mitglied im missionsbenediktinischen Säkularinstitut St. Bonifatius in Detmold. Am 1. Februar 1937 durfte er seine erste hl. Beichte ablegen und am 29. März zum ersten Mal die heilige Kommunion nach katholischem Ritus empfangen. Zwei Monate später am 8. Mai firmte ihn der Osnabrücker Bischof Wilhelm Berning. Seit jener Zeit hat Gerhard sich am kirchlichen Leben eifrigst beteiligt, er diente als Ministrant und empfand immer mehr den Wunsch, Priester zu werden. Gerhards Heimatpfarrer, Dechant Joseph Hellmann, stellte dem künftigen Postulanten ein sehr positives Zeugnis aus. Der tägliche Besuch der heiligen Messe war seit Jahren bei ihm die Regel. Ebenso war es mit dem Empfang der heiligen Kommunion. Wöchentlich ging er zur Beichte. Wegen seines ruhigen, bescheidenen Wesens war er überall beliebt. Er selbst bezeichnete sich als „stillen Buben“. Der Schrecken des Zweiten Weltkriegs unterbrach sein Schülerdasein im Januar 1944, als er bis zum Februar 1945 als Luftwaffenhelfer und zum Arbeitsdienst verpflichtet wurde. Ansonsten kamen er und seine Familie weitgehend unbehelligt durch jene schwere Zeit.

Durch einen Beuroner Weltoblaten wurde Gerhard 1942/43 näher mit Beuron bekannt. So verbrachte er im Juli 1943 zehn Tage in unserem Kloster. Alles, was er damals erlebte, beeindruckte den Fünfzehnjährigen tief und rief in ihm das Verlangen wach, einmal an dieser Stätte Gott zu dienen. Angeregt von einem Aufenthalt unseres Pater Guido in Flensburg, meldete sich Gerhard einen Tag (2. März 1949) nach seinem erfolgreich bestandenen Abitur zu Exerzitien bei Pater Rupert in Beuron an. In seiner Anmeldung schrieb er: „Nun stehe ich an einem Scheideweg meines Lebens. Ich möchte Gott aus ganzem Herzen lieben und Ihm dienen. Wenn ich das nach Seinem Willen als Benediktinermönch am besten verwirklichen kann, so möchte ich wohl in Beuron eintreten.“ Offensichtlich haben diese Exerzitien Gerhards Wunsch bestärkt, denn am 8. Juli reiste er wieder nach Beuron, um am 18. Juli als Chorpostulant aufgenommen zu werden. Bei seiner Einkleidung und Aufnahme ins Noviziat am 5. Januar 1950 erhielt er den heiligen Kirchenvater Hieronymus zu seinem klösterlichen Namenspatron. Es folgten die üblichen klösterlichen Schritte, die zeitliche Profess am 10. Februar 1951 und drei Jahre darauf die Feierliche Profess am 20. April 1954. Zum Priester weihte ihn Weihbischof Hermann Schäufele am 24. Juli 1955. Sein philosophisch-theologisches Studium absolvierte er 1950/51 in Beuron, 1951/52 in Maria Laach und 1952-1955 wieder in Beuron. Auf seine Priesterweihe folgte 1955-1957 ein Vertiefungsstudium am Monastischen Institut der theologischen Fakultät des Pontificio Ateneo in Sant' Anselmo in Rom, das er mit dem Lizenziat in Theologie abschloss.

Wie Erzabt Hieronymus wenige Tage vor seinem Sterben bekannte, war es stets seine Absicht, zu allem, was ihm an Aufgaben angetragen wurde, Ja zu sagen. Und es war Vieles, was die Oberen ihm nacheinander und nebeneinander auftrugen und zu dem er dann auch Ja sagte: Obwohl er sich nie als der geborene Wissenschaftler fühlte, wirkte

er für kurze Zeit als Dozent für Dogmatik an unserer Theologischen Hochschule und als Novizenmeister. Mehr Erfüllung fand er in den Aufgaben als Wallfahrts- und Traupater, dann als Rektor unserer Oblaten bis zu seiner Abwahl. Parallel zu all dem schulterte er auch noch den Vertrieb und die Fakturierung der Benediktinischen Monatschrift und war stets bereit, an den Wochenenden in auswärtigen Pfarreien priesterliche Aushilfen zu leisten. Gerne legte er die Wege zu den Aushilfen wenn möglich zu Fuß zurück. Vielleicht hat seine Leistungsfähigkeit beim Wandern mit dazu beigetragen, dass er ein so hohes Alter erreichen durfte. Durch seine priesterlichen Dienste kam er in Kontakt mit zahllosen Menschen, für die er immer wieder auch zu einem Lebensbegleiter werden durfte. In der persönlichen Begegnung und Seelsorge fühlte er sich in seinem Element.

Die Wahl von Pater Hieronymus zum neunten Erzabt von Beuron am 25. Januar 1980 bedeutete gewiss eine Zäsur in seinem Lebenslauf, da seine Mitbrüder ihm hiermit ein besonders großes Maß an Verantwortung auferlegten. Nun musste er sich mit Angelegenheiten beschäftigen, die bisher nicht in seinem Blickfeld waren und ihn gewiss auch manchmal an seine Grenzen führten. 1984 konnte die Kirchensanierung mit dem Neubau der Hauptorgel abgeschlossen werden. Es folgte 1986 die Sanierung des Kirchturms. Über die Jahre 1987 und 1988 wurde der Gastflügel modernisiert. Leider fiel die Schließung der Landwirtschaft 1996 auch in seine Amtszeit. Noch schwerwiegender verlief die zahlenmäßige Entwicklung unserer Gemeinschaft. 56 Mitbrüder hatte Vater Erzabt zu bestatten. Immerhin entwickelten sich damals die Zahlen des klösterlichen Nachwuchses recht positiv. Ein Drittel der gegenwärtigen Gemeinschaft wurde von Erzabt Hieronymus ins Kloster aufgenommen. Als Abt wurde er nun nicht mehr um Aushilfen in den Pfarreien gebeten. Die einladenden Gemeinden oder Pfarreien wünschten sich den Erzabt von Beuron als Festprediger zu Patrozinien, Wallfahrten oder Jubiläen. Gelegentlich wirkte er auch als Spender des Sakramentes der Firmung im Auftrag von Erzbischof Oskar Saier – alles dankbare Gelegenheiten, als priesterlicher Seelsorger bei den Menschen zu sein.

Von großer Bedeutung für die kommenden Jahrzehnte des Klosters wurde sein Einverständnis zur Gründung des „Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.“ 1989. Politiker und Unternehmer erkannten unseren Unterstützungsbedarf und initiierten zusammen mit Erzabt Hieronymus einen institutionellen Freundeskreis mit aktuell über 1400 Mitgliedern. Über zwanzig Jahre lang konnte die Klosteranlage weitgehend saniert werden. Dass das Land Baden-Württemberg sich führend für die Finanzierung der Sanierung in die Pflicht nehmen ließ, haben wir dem Engagement der Verantwortlichen des Fördervereines zu verdanken. Aus der Zusammenarbeit mit dem Verein der Freunde heraus entstanden Freundschaften und Beziehungen, die auch über den Ruhestand von Erzabt Hieronymus andauerten.

Zu seinem Goldenen Professjubiläum am 10. Februar 2001 trat er von seinem Amt zurück. In seinem Ruhestand setzte er sein Leben als regeltreuer Mönch fort und pflegte die Beziehungen zu seinen Geschwistern, Verwandten und Freunden. Zur Gesprächsaufnahme nutzte er gerne persönliche Gedenktage. Er hatte immer Geburtstage, Namenstage, Profess- und Weihetage seiner Mitbrüder und Bekannten präsent, um den Betroffenen ein Wort oder Zeichen seiner Aufmerksamkeit zu schenken. An Gebrechen des Alters war es vor allem das Schwinden seines Gehörsinnes, das ihm die Teilnahme am Gemeinschaftsleben erschwerte und die Kommunikation auf Gespräche mit nur einem Gegenüber reduzierte. Sein ungebrochener Eifer für den Gottesdienst hielt ihn bis vor wenigen Wochen auf den Beinen. Schließlich reichten seine Kräfte aber nicht einmal mehr aus, um beim gemeinsamen Tisch dabei zu sein und aufmerksam der Tischlesung zu folgen. Es dauerte keine zwei Wochen, während denen er auf seiner Zelle neben der Infirmarie die Hilfe der Mitbrüder und der Schwestern der Sozialstation in Anspruch nehmen musste. Selbst in diesen Tagen schenkte er seinen Besuchern ein gutes Wort oder gab noch Hinweise zu seiner Beisetzung oder zu seinem Nachlass. Bis kurz vor seinem Hinscheiden behielt er seinen klaren Geist, so dass sich die Mitbrüder und liebe Freunde von ihm verabschieden konnten.

Erzabt Hieronymus leitete 21 Jahre unser Kloster. Es war bisher die zweitlängste Amtszeit eines Beuroner Erzabtes. „Ich möchte Gott aus ganzem Herzen lieben und Ihm dienen“, schrieb er vor seinem Klostereintritt. Sein Wahlspruch „*Stemus iuxta crucem*“ zeugt von seiner Liebe, die die Nähe zum Herrn sucht, auch wenn es eng wird. Die Frucht der Erlösung durch Christi Kreuzestod werde ihm nun in Fülle zuteil.

Am Samstag, dem 25. Juli 2020 feiern wir für unseren Erzabt Hieronymus um 10.00 Uhr die Eucharistie, leider nur im beschränkten Kreis geladener Teilnehmer.

Anschließend begleiten wir seinen Leib über den Friedhof in die Krypta der Beuroner Gnadenkapelle, wo er bei seinen äbtlichen Vorgängern beigesetzt wird.

Wir danken Gott, dass er Erzabt Hieronymus unserer Gemeinschaft zum Vater gegeben hat, und empfehlen ihn Ihrem fürbittenden Gebet.